

## Laichkräuter und Bastarde

von Dr. Walter Brücker

**Die Gattung der Laichkräuter (*Potamogeton*) umfasst in Mitteleuropa etwa 20 Arten. Zwischen den Arten gibt es verschiedene und häufige Bastarde.**

### Wasserpflanzen

Die Laichkräuter sind alle ausdauernde Wasserpflanzen, deren Wurzelstöcke oft im Schlamm ein eng verflochtenes Netzwerk bilden, das zur Verlandung beiträgt. Sie kommen vor allem in Gräben mit schwach fließendem Wasser, in Tümpeln und auch im offenen See vor. Dort bewachsen sie die sogenannte Schwimmblattflur, die den Seeboden vor den Röhrichten aus Schilf und Seebinsen bis ca. 5 m Tiefe bedeckt. Häufig bildet eine Pflanze verschiedene Blätter aus, unter dem Wasser breite oder schmale grasartige, bis 10 cm lange und auf dem Wasser länglich-ovale, langgestielte Schwimmblätter, deren Spaltöffnungen für den Gasaustausch auf der oberen Seite der Blätter liegen. Das Pflanzengewirr bietet den Fischen beliebte Laichplätze und der Fischbrut Aufenthalts- und Ernährungsort. Aus diesem Grund heissen die Bestände vor den Ufern auch Egli- oder Hechtkraut. Die Blätter und Stängel sind unter dem Wasser häufig von einer dicken Schicht von kohlen saurem Kalk überzogen, der aus dem im Wasser gelösten Kalk entsteht. Die Laichkräuter heben im Frühjahr ihre heurigen Blütenstände aus dem Wasser, was während kurzer Zeit der einzig sichtbare Teil der interessanten Pflanzen darstellt. Die vorwiegende Vermehrung findet aber durch abgebrochene Zweige, die an günstigen Stellen wieder festwachsen, und durch Winterknospen statt.

### Laichkrautzone

Im Reussdelta finden sich mehrere Laichkrautarten. Am Südufer des Urnersees sind bei verschiedenen Forschungsarbeiten, z.B. Lachavanne (1985) und Elber und Niederberger (1988), die Wasserpflanzenbestände untersucht worden. Dabei wurde eine Ausdehnung der bewachsenen Zonen festgestellt. Die häufigsten Arten sind das Kammförmige, das Fadenförmige und das Durchwachsene Laichkraut. Das Durchwachsene Laichkraut bildet bis 6 m lange, wenig verzweigte Stängel mit breiten, stängelumfassenden Blättern. Es besitzt keine Schwimmblätter. Die Blütenstände erscheinen in windgeschützten Buchten im Juli und August über der Wasseroberfläche. Der starke Wellenschlag verhindert im Urnersee die Verbreitung von Pflanzen mit Schwimmblättern und damit auch der Seerosen.

## Gräben und Tümpel

In den Gräben mit schwach fliessendem Wasser sind weitere Arten zu finden. Dichte Bestände, in denen auch die Kanadische Wasserpest wächst, bildet das Dichtblättrige Laichkraut. Seine Stängel sind kurz und tragen gegenständige, nahe beieinander stehende Blätter, die im Sonnenlicht auch hell glänzen können. Dieses Laichkraut bewohnt auch durch Düngstoffe verunreinigte Gewässer. Es blüht sehr selten, kann sich aber durch Stängelabschnitte gut ausbreiten. Sehr viel seltener ist das in Gräben mit klarem, kaltem und stärker fliessendem Grundwasser vorkommende Krause Laichkraut. Es besitzt längliche Blätter mit krausen Rändern und hat ebenfalls keine Schwimmblätter. Eine grosse Seltenheit ist das Schweizerische Laichkraut, das 1912 von Wacker in einem Graben am Rechten gefunden wurde (mitgeteilt von H. Gamma 1935). Der Verfasser hat diese Art 1982 im Vorfluter der N 2 auf der Flüeler Seite wieder entdeckt. Sie ist die einzige Art, die im Herbst nicht bis auf die Wurzeln abstirbt und grün überwintert.

In seichten Tümpeln oder zwischen den Schilfhalmern wächst das Grasartige Laichkraut. Es bildet sehr verschiedenartige Blätter aus, lange schmale im fliessenden Wasser bis zu ledrigen ovalen Schwimmblättern in Tümpeln. Die stark verzweigten Stängel bilden ein Dickicht, in dem sich die jungen Fische vor ihren Feinden verstecken. Laichkräuter besiedeln auch Alpenseen. So kommt im Golzernsee das Alpen-Laichkraut vor. Es bildet hier ausgedehnte Bestände, die im Juli und August über der Wasseroberfläche blühen. Die breiten Schwimmblätter und die Stängel sind oft rötlich überlaufen. Die Art kommt vor allem im nördlichen Teil Europas vor und ist in der Schweiz nicht häufig.

Die Laichkräuter sind unter den vielfältigen Wasserpflanzen im Reussdelta die Pflanzengruppe, die viele Menschen nur als Schlingpflanzen beim Baden kennen. Ich hoffe, dass durch diese Zeilen das Verständnis für den Schutz der flachen Ufer am Urnersee als Lebensraum für Pflanzen und Tiere vergrössert wird.

*Erschienen im Urner Wochenblatt Nr. 50 vom 1.07.89*